

## BEZIEHUNGEN ZWISCHEN WALLIS UND OBWALDEN IM 16. JAHRHUNDERT

*von Louis Carlen*

In einem Beitrag zur Festgabe für alt Bundesrat Ludwig von Moos habe ich 1980 versucht, Beziehungen zwischen Obwalden und dem Wallis während verschiedenen Jahrhunderten zu verfolgen<sup>1</sup>. 1993 und 1994 hat Remigius Kuchler «Das Protokoll des Fünfeznergerichts Obwalden 1529–1549» in einer vorbildlichen Edition mit Anmerkungen und Literaturhinweisen herausgegeben<sup>2</sup>. Das Fünfeznergericht, nachgewiesen seit 1390, war das eigentliche Gericht des Landes Obwalden und setzte sich aus 14 von den Gemeinden bestimmten Richtern und dem Landammann zusammen und behandelte Fälle aus verschiedenen Rechtsgebieten.

Die Publikation Kuchlers zeigt, dass die Verbindungen zwischen Obwalden und dem Wallis auch während den genannten 20 Jahren recht rege waren. Dazu sollen im Folgenden als Ergänzung zu meiner Arbeit in der Festgabe von Moos, gestützt auf die Edition Kuchlers<sup>3</sup>, einige Hinweise folgen.

Mehrfach klagten Walliser in Obwalden gegen Leute in Obwalden, also an deren Wohnsitz. So machte Any Schmid von Wallis am 15. Februar 1532 eine Vaterschaftsklage gegen Kaspar Anderhalden hängig und forderte «etwas für sin blomen», d.h. für die Verletzung ihrer Unversehrtheit und für den Unterhalt des Kindes, das sie bereits ein halbes Jahr betreut hatte. Das Gericht sprach ihr 10 Pfund zu<sup>4</sup>.

Am 14. Mai 1537 strengte Hans Seng aus dem Wallis gegen Hänsli Bergmann aus Sarnen einen Prozess an wegen einem Gütlein, das Peter Imboden hinterlassen hatte. Das Gericht hiess seine Klage, unter Vorbehalt der Ansprüche des Mündels des Beklagten gut<sup>5</sup>. Der gleiche Hans

1 Obwalden und Wallis, in: Festgabe für a. Bundesrat Ludwig von Moos, Obwaldner Geschichtsblätter 15 (1980), S. 129–143.

2 In: Der Geschichtsfreund, Bd. 146 (1993), S. 153–390 u. Bd. 147 (1994), S. 93–337, auch separat Stans 1993/94. Vgl. meine Rezension in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, germ. Abt. 1996 (im Druck).

3 Im Folgenden zitiert mit den Urteilsnummern der Edition Kuchler.

4 Nr. 236.

5 Nr. 579.

Seng klagte am 17. Mai 1537 auch gegen Jörg Schnider, der ihm 9 Gulden schuldig sei. Die Protokollierung des Urteils lässt es unklar, ob die 9 Gulden noch zu bezahlen waren<sup>6</sup>. Der aus dem Goms stammende Vinzenz am Heimgarten behauptete am 13. Dezember 1542 vor dem Fünfzehnergericht, dass seine Verwandten Hans Bucher Wein verkauft haben und dass dieser für einen Teil des Kaufpreises Salz liefern sollte, eine Vereinbarung, die Bucher nicht eingehalten habe. Das Gericht entschied, jede Partei habe 5 Pfund von der streitigen Differenz zu tragen<sup>7</sup>. Auch der vermutlich aus dem Wallis stammende Martin Roben oder Roba klagte 1538 wegen Schulden aus Weinlieferungen gegen einen Obwaldner<sup>8</sup>.

Umgekehrt klagten in Obwalden auch Obwaldner gegen Walliser oder wegen Angelegenheiten, die Walliser betrafen. So wurde am 10. Dezember 1539 gegen Uli Bieder von Wallis von einem Vormund für seine Mündel auf Rückerstattung von Erziehungskosten geklagt, und er wurde verurteilt, 150 Pfund zu bezahlen<sup>9</sup>. Paul Schmid klagte am 12. Dezember 1538 gegen einen gewissen Matis N. von Wallis «was um ettwas zuredung», d.h. wegen Ehrverletzung. Matis musste gegenüber den Landleuten von Nidwalden widerrufen<sup>10</sup>. Erwähnt wird auch ein Urteil des Gerichtes Interlaken gegen den Walliser Hans Mutter, der die Unterwaldner beschimpft hatte<sup>11</sup>. Eine Ehrverletzungsklage einer Obwaldnerin richtete sich am 11. Dezember 1532 gegen die vermutlich aus der Gommer Familie Zürren, die auch sonst Beziehungen zu Obwalden hatte<sup>12</sup>, stammende Anni Zurn, die gesagt haben soll, dass die Klägerin ein Eisen abgeworfen habe, um Hexerei zu betreiben<sup>13</sup>.

In einem Prozess vom Dezember 1538 ging es um die Bürgschaft eines Obwaldners für eine Schuld des Wallisers Christian Schmid, für die der Obwaldner eintreten musste,<sup>14</sup> und in einem solchen vom November 1530 um den Nachlass des Heini Bossly von Wallis<sup>15</sup>. Eine

6 Nr. 591. «Ist die urtel das Hans Sengg die nün guldin sol bsogen han».

7 Nr. 750.

8 Nr. 518. Zu den Weinlieferungen aus dem Wallis nach Obwalden G. Heer, Das Kloster Engelberg und der Wein, in: *Geschichtsfreund* 116 (1963), S. 14, 42.

9 Nr. 662.

10 Nr. 632.

11 Nr. 476.

12 *Küchler*, S. 263.

13 Nr. 285.

14 Nr. 628.

15 Nr. 137.

Obwaldnerin klagte im Dezember 1548 wegen einer Schuldbriefforderung von 7 Kronen, die sie von Hans Rudy aus dem Wallis erhalten hatte<sup>16</sup>.

Verschiedentlich werden Walliser in den Protokollen erwähnt oder stehen in Zusammenhang mit Obwalden. Einige Beispiele: Heini Jakob von Schwendi hatte Elsa Huber aus dem Fieschertal als Frau und wird 1532 auch in Rechtsgeschäften im Wallis genannt<sup>17</sup>. Klaus Wiemann aus der Pfarrei Sänen war mit einer Tochter von alt Kastlan Christian zer Thannen von Fiesch vermählt und tritt im Goms mehrfach 1532–1536 im Zusammenhang mit dem Verkauf von Gütern seiner Frau auf<sup>18</sup>. Margy Zurschmitten aus dem Wallis wird 1559 als Ehefrau des Melcher Zelger in Obwalden genannt<sup>19</sup>. 1549 macht Kathrin Bassen von Wallis vor dem Fünfzehnergericht Erbensprüche am Nachlass ihres Onkels Peter Bassen geltend<sup>20</sup>. Wegen eines Nachlasses klagten 1594 und 1595 auch die im Wallis geborenen Töchter der N. Wissler, die mit einem aus Obwalden ausgewiesenen Walliser namens Egger verheiratet war<sup>21</sup>. 1549 wird protokolliert, dass der Obwaldner Hans Joder eine Zeitlang krank im Wallis war<sup>22</sup>.

Küchler<sup>23</sup> erwähnt auch jenen Wolfgang zum Stadel, wohnhaft zu Kerns, der Alprechte an der Alpe Laggin im Simplongebiet besass und 5 Kuh Alprechte an Kaspar Brindlen zu Gamsen verkaufte, wogegen der Sohn des Hans zum Stadel sein Zugrecht, eine Art Vorkaufsrecht, geltend machte und so die Alprechte erhielt<sup>24</sup>.

Es sei noch auf einen Fall hingewiesen, der 1521 zu politischen Verwicklungen führte: dem Obwaldner Ammann Peter Wirz wurde vorgeworfen, er habe gesagt, führende Walliser Politiker hätten 15'000 Dukaten an Geldzahlungen des französischen Königs unterschlagen. Die Angelegenheit beschäftigte auch den Walliser Landrat. Wirz leugnete, und jener, der die Sache verbreitet hatte, zog seine Vorwürfe

16 Nr. 1034.

17 Nr. 74.

18 Nr. 596.

19 Nr. 877. *Küchler* kann um 1550 die Obwaldnerin Kathrin Indermatt oder Andermatt als Ehefrau des aus dem Goms stammenden Jakob Weger nachweisen (Nr. 249). Vgl. auch Nr. 618.

20 Nr. 1055.

21 Nr. 1077.

22 Nr. 1066.

23 Nr. 896.

24 L. Carlen, Zur Rechtsgeschichte der Alpe Laggin im 17. Jahrhundert, in: Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. 18 (1984), S. 271. (Wieder abgedruckt in Walliser Rechtsgeschichte, Ausgewählte Aufsätze, Brig 1993, S. 296.)

zurück und entschuldigte sich bei den Wallisern, womit die Sache wohl erledigt war<sup>25</sup>.

Im Oktober 1555 beschäftigte den Walliser Landrat ein Schreiben Obwaldens an Landschaft und Landeshauptmann im Wallis. Die Obwaldner zeigten an, dass 11 oder 12 Bücher oder Bibeln aus dem reformierten Zürich ins Wallis geschickt worden seien und befürchteten, dass es sich um Texte handelte, die dem alten Glauben zuwiderliefen. Die Walliser liessen die Bücher prüfen und beanstandeten vier oder fünf Stellen und vor allem die falsche und schlechte Übertragung ins Deutsche und ordneten die Verbrennung der Bücher an<sup>26</sup>.

Aus kirchlicher Sicht ist noch erwähnenswert, dass im 16. Jahrhundert in Obwalden ein intensiverer Kult des Walliser Heiligen Theodul einsetzt<sup>27</sup>, der in Engelberg schon im 12. Jahrhundert bezeugt ist<sup>28</sup>. Ebenso kann auf die besondere Verehrung von Bruder Klaus durch den Walliser Bischof Matthäus Schiner hingewiesen werden<sup>29</sup>.

- 25 D. Imesch, (Hg.), Die Walliser Landrats-Abschiede seit dem Jahre 1500, II, Brig 1949, S. 51 f., 57, 60, 64 f.
- 26 B. Truffer (Hg.), Die Walliser Landrats-Abschiede seit dem Jahre 1500, IV, Sitten 1977, S. 262, 264. Dazu M. Possa, Die Reformation im Wallis bis zum Tode Bischof Johann Jordans 1565, Diss. Freiburg, in: Blätter aus der Walliser Geschichte IX (1940), S. 140 ff.
- 27 Carlen (Anm. 1), S. 133 f.; R. Durrer, Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden, Zürich 1899–1928 (Nachdruck Basel 1971), S. 155 f., 460, 732, 11, 395.
- 28 G. Heer, Aus der Vergangenheit von Kloster und Tal Engelberg, Engelberg 1975, S. 37 f.
- 29 A. Büchi, Kardinal Matthäus Schiner als Staatsmann und Kirchenfürst, I, Zürich 1923, S. 147.